

Real Hearts - MaYbE LoVe!

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Marrons neues Heim	2
Kapitel 2: Begegnung im Mondlicht	5

Kapitel 1: Marrons neues Heim

So, dass ist Kapitel eins. Hoffe, es gefällt euch. ^^

~~~~~  
~~~~~

"Ich bin dann mal weg!", rief Marron und zog die Haustür hinter sich ins Schloss. Mit wehenden Haaren und flatterndem Mantel rannte sie den langen Kiesweg entlang und bemerkte gerade noch den Fahrer des eleganten Sportwagens, der am Rande der Straße wartete. Der Mann war alt, groß und besaß die wohl vertrauenswürdigsten Augen, die das Mädchen je gesehen hatte.

Die aufrechte Haltung und die elegante Kleidung konnten nicht über seinen guten Charakter und sein großes Herz hinwegtäuschen. Und auch nicht über die Abenteuerlust, die immer mal wieder in seinen tiefblauen Augen aufflackerte.

"Tschüß, Yamaki!", rief die brünette Schülerin und schenkte ihm ihr schönstes Lächeln. "Auf wiedersehen, Miss Marron. Und beeilen sie sich, sonst kommen sie mal wieder zu spät.", antwortete der Fahrer grinsend und lachte dröhnend, als Marron ihm die Zunge herausstreckte.

Dann war sie verschwunden.

Nettes Mädchen, dachte Yamaki und versuchte wieder, seinen Anzug zurecht zu rücken. Es war schrecklich, was dieses arme Ding schon in ihrem Leben erleiden musste, aber sie war trotzdem immer noch eine starke Persönlichkeit. Vermutlich hatte er sie deshalb sofort in sein Herz geschlossen.

Doch würde sie hier glücklich werden können? Die Villa und ein Chauffeur waren bisher sicher nicht Teil ihres Lebens gewesen und es war schwer einzuschätzen, ob sie sich je daran gewöhnen könnte.

In diesem Moment trat jedoch sein Boss aus dem Haus und sah sich nach ihm um. "Guten Morgen, Herr Nagoya.", grüßte Yamaki formvollendet und öffnete dem Arzt die Autotür.

Obwohl Marron zu spät kommen würde, nahm sie sich die Zeit, an einem der Stände Blumen zu kaufen. Niemand von den Nagoyas wusste, dass heute der Todestag ihres Vaters war.

Aus mehreren Gründen hatte sie diese Tatsache vor ihnen verborgen, da sie das Mitleid und die traurigen Blicke nicht ertragen konnte.

Die einzige Person, die sie verstehen würde, war ihre Mutter, Korron, die jedoch nicht anwesend war, als die Schülerin den Friedhof betrat. Sie hatte zwar gewusst, dass es so sein würde, aber die Hoffnung hatte sie insgeheim nicht aufgegeben. Bis jetzt zumindest.

Langsam beugte sie sich um Grab ihres Vaters hinunter und legte den großen Rosenstrauß davor. Die Blumen waren weiß, die Farbe, die Takumi stets am Meisten geliebt hatte. Dies war eine der wenigen Dinge, die Marron von ihm wusste, vor allem, da er stets zu viel zu tun gehabt hatte, um sich um seine eigene Tochter zu kümmern. Bilder von einsamen Nächten und abgesagten Geburtstagen kamen ihr in den Sinn, trieben ihr die Tränen in die Augen.

Natürlich war nicht nur ihr Vater so gewesen, auch ihre Mutter hatte ihm in Nichts nachgestanden.

Aber das war lange her. Schon seit einer Ewigkeit war sie einsam und hatte trotzdem überlebt.

"Ruhe in Frieden.", murmelte die Brünette heiser und strich sanft mit der Hand über den Grabstein. "Ich bin stark."

Als sie sich umdrehte, erschrak Marron und wäre vermutlich hingefallen, wenn Chiaki Nagoya sie nicht im letzten Moment gehalten hätte.

"Was sollte das denn?", verlangte das Mädchen zu wissen und sah den blauhaarigen Jungen zornig an.

"Na, sind wir heute mal wieder mit dem falschen Fuß zuerst aufgestanden?", konterte der Junge schnippisch und grinste sie unverschämt an.

"Lass mich in Ruhe, Chiaki.", mit funkelnden Augen sah sie ihren Klassenkameraden an, ging dann jedoch ohne ein weiteres Kommentar an ihm vorüber und verließ den Friedhof.

Chiaki blieb alleine zurück und sah dem Mädchen nach. Hübsch war sie, das musste er zugeben. Aber ihr Temperament war nicht auszuhalten. Er bevorzugte da doch eher die Art von Frau, die sich ihm bereitwillig an den Hals warf. Das war ungefährlich und nicht so ermüdend wie Marrons Keiferei.

Und doch hatte sie etwas an sich, was ihn auch wieder faszinierte. Bis jetzt hatte er noch nicht herausgefunden, was es war, aber das war sicher nur eine Frage der Zeit.

Nun drehte er sich wieder um und betrachtete den Grabstein näher, vor dem das brünette Mädchen gestanden hatte.

"Takumi Kusakabe.", las er den Namen und stutzte. War das vielleicht Marrons Vater? Gestorben am 15. Dezember. Vor drei Jahren, bemerkte der Junge. Kein Wunder, dass sie betrübt ausgesehen hatte. Es musste sehr schlimm für sie sein, ihren Vater verloren zu haben.

Er selbst kannte dieses Gefühl nur zu gut...

Natürlich kam Marron mal wieder viel zu spät und wurde umgehend aus dem Unterricht geworfen. Nun stand sie vor dem Klassenzimmer auf dem Gang, war alleine und hatte ausreichend Zeit, nachzudenken.

Es war seltsam, aber irgendwie schaffte sie es, egal an welcher Schule sie sich befand, früher oder später als Strafe auf dem Flur zu landen.

An der Momokuri High war dies Alltag gewesen. Einer ihrer damaligen Lehrer hatte ihr einst anvertraut, dass er jeden Tag, den sie rechtzeitig am Unterrichtsgeschehen teilnahm, in seinem Kalender angestrichen hatte.

Ja, Herr Shikaido war schon etwas Besonderes gewesen. Der rothaarige Referendar war stets freundlich und nett zu ihr und hatte es sehr bedauert, als Marron die Schule hatte wechseln müssen.

Die Rose, die er ihr als kleines Abschiedsgeschenk überreicht hatte, stand immer noch in einer Vase auf der Fensterbank.

Und dann war da noch ihre ehemalige Klassenlehrerin und Sporttrainerin. Wie vermisste sie doch die unkonventionelle Art, eine Flöte einzusetzen, um die Schüler zur Ruhe zu bringen.

Wieso hatte ihre Mutter darauf bestehen müssen, dass sie bei den Nagoyas einzog? War sie nicht Zeit ihres Lebens alleine zurecht gekommen? Mehrere Jahre hatte alleine in einer Wohnung gelebt und nun musste sie ihr gesamtes Leben auf den Kopf

stellen, nur weil ihre Mutter eine ihrer Launen hatte. Das war unfair und vor allem unlogisch.

Doch was hatte sie sagen sollen?

"Tut mir leid, Mutter. Das kannst du vergessen?", oder noch besser: „Auf gar keinen Fall. Ich werde sicherlich nicht bei irgendwelchen fremden Menschen wohnen, schlafen und essen."

Was antwortete man darauf, wenn die eigene Mutter erzählte, dass sie schwerkrank war und Krebs hatte?

Bestimmt nicht 'Nein'! Vor allem nicht nachdem es ihr so unendlich wichtig zu sein schien, zu wissen, dass es ihrer einzigen Tochter gut ging.

"Na, wurdest du schon wieder aus dem Unterricht geworfen?", ertönte plötzlich Chiakis Stimme und riss Marron aus ihren Gedanken.

Als ihr Mitbewohner sie mit seinem Arm umfasste, errötete sie, fing sich jedoch gleich wieder und schubste ihn fort.

"Ich habe es dir schon einmal gesagt.", begann sie fauchend und sah, wie der Junge durch den Stoß zu Boden fiel. "Ein für alle Male: Lass mich in Ruhe! Ich habe keinen Bock, eine deiner 'Freundinnen' zu werden.", mit diesen Worten verschwand die Brünette und ließ Chiaki zurück, der wie ein begossener Pudel aussah.

Kapitel Ende

Kapitel 2: Begegnung im Mondlicht

Hi Leute.

Erst mal vielen Dank für eure lieben Kommis.

Ich habe mich darüber riesig gefreut.

Aber jetzt zu Kappi 2. Hoffentlich gefällt es euch genauso gut wie das erste.

Und stört euch bitte nicht an meinen eigenen Kommentaren im Text.

Konnte es mal wieder nicht lassen, meinen eigenen Senf dazu zu geben.

Ach ja, Kommis nicht vergessen und viel Spaß!^^

~~~~~  
~~~~~

Endlich wieder frische Luft, dachte Marron, als sie aus dem Schulgebäude trat und tief einatmete. Obwohl es kalt und windig war, schien die Sonne und für einen Moment gönnte sie sich den Luxus, die Augen zu schließen und das Gesicht in die Höhe zu recken.

Dann erinnerte sich das Mädchen jedoch daran, dass sie mit Miyako verabredet war und machte sich auf den Weg.

Nach wenigen Sekunden musste sie jedoch wieder anhalten, da sich Chiaki ihr in den Weg stellte.

Es schien so, als hätte er auf sie gewartet, da er an der Mauer, die den Schulhof von der Straße abgrenzte, gelehnt hatte.

"Marron.", sagte er freundlich und setzte sein charmantes Lächeln auf, das normalerweise alle Frauen im Umkreis von 100 Metern in Ohnmacht fallen ließ.

Doch die brünette Schülerin beachtete ihn kaum, da sie direkt an ihm vorbei starrte.

Das ließ der blauhaarige Junge natürlich nicht auf sich sitzen und griff zu 'Plan B'.

"Ich dachte, wir könnten heute Abend ausgehen und....", weiter kam er jedoch nicht mit seinem 2. Anlauf, obwohl er gedacht hatte, dass seine neue Mitbewohnerin wenigstens einen entrüsteten Blick für ihn übrig gehabt hätte.

Dem war aber anscheinend nicht so. Neugierig zu erfahren, was Marrons Aufmerksamkeit mehr fesselte als sein eigener Anblick (Ist ja nicht so, als würde er unter Größenwahn leiden^^), drehte er sich um und bekam gerade noch mit, wie sie einen braunhaarigen Jungen mit einer Brille auf der Nase und einer grünen Schuluniform am Leib umarmte.

Seine Miene verfinsterte sich. Wer war dieser Kerl, diese halbe Portion? Und warum freute sich Marron so, ihn zu sehen?

In der Hoffnung Gesprächsfetzen auffangen zu können, näherte er sich den beiden vorsichtig und hörte Marron gerade fragen: „Wo ist denn Miyako? Ich dachte, wir würden uns am Brunnen in der Stadt treffen.“

Yamato nickte und nahm seine Brille ab, die durch die Kälte beschlagen war. "Frau Pakkyaramao hatte eine Besprechung.", begann er zu erklären. "Deshalb hat sie ihre Meinung geändert. Sie dachte, es wäre nett, dich abzuholen."

"Aber ich sehe sie nirgendwo.", antwortete Marron und sah sich um, doch ihre beste Freundin war nicht zu entdecken.

"Sie hat sofort jeden gefragt, wo die Sporthalle ist.", versuchte der braunhaarige Junge ihr den Sachverhalt klar zu machen.

"Die Sporthalle?", murmelte Marron verwirrt. "Was will sie denn dort?"

Bevor Yamato etwas erwidern konnte, antwortete eine andere Person.

"Was denkst du denn?", fragte diese und die junge Sportlerin erkannte die Stimme sofort.

Erfreut drehte sie sich um und sah ihrer schwarzhaarigen Freundin ins Gesicht. "Bald ist das Turnier. Ich wollte nur einmal sehen, was ihr so zu bieten habt.", rief diese.

"Mit anderen Worten: „Du wolltest uns ausspionieren!“.“, schlussfolgerte Marron, was Miyako auf den Plan rief.

Nun standen sie da, Nase an Nase.

Wissend, dass dies ein Anzeichen für Streit sein konnte, hielt er sich aus der Situation heraus und brachte sich in Sicherheit.

"Hast du irgendwas dagegen?", verlangte das schwarzhaarige Mädchen zu wissen und ihre Augen funkelten angriffslustig.

Die Antwort darauf kam klar und deutlich. "Ja.", sagte Marron, dann starrten sich die Freundinnen für einen Moment an und begannen zu lachen.

"Also, was wollen wir jetzt machen?", fragte Marron ernst und hakte sich bei dem anderen Mädchen ein.

"Keine Ahnung.", gab Miyako zu, dann wandte sie ihren Kopf und schaute Yamato mit einer hochgezogenen Augenbraue an. "Was ist, Yamato? Kommst du jetzt oder nicht?" Kopfschüttelnd setzte er sich in Bewegung und trottete hinter den Mädchen her.

Natürlich gab es auch diese Auseinandersetzungen, die mehr einer kleinen Kabbelei glichen, als eines großen Streits. Diese waren ihm eindeutig lieber, da sie nach wenigen Augenblicken endeten und dann die Welt wieder so in Ordnung schien wie zuvor.

Genügend Erfahrung hatte er ja sammeln können, als sie noch zu dritt auf derselben Schule gewesen waren. Er wusste also, wovon er redete.

Es hatte Tage gegeben, an denen sie kein Wort mehr miteinander gewechselt hatten, und dass, obwohl der Auslöser meist nur etwas Nebensächliches gewesen war.

Irgendwie auch beruhigend, dachte der braunhaarige Junge und rieb sich seine Hände, damit sich diese erwärmten. Er war froh, dass sich seit Marrons Schulwechsel nichts an ihrer freundschaftlichen Beziehung geändert hatte. Und er wusste, dass es Miyako genauso ging.

Keiner von ihnen achtete mehr auf Chiaki, der seiner neuen Mitbewohnerin und ihren Freunden verdattert hinterher schaute.

So eine Szene wie eben hatte er in seinem gesamten Leben noch nie erlebt.

Aber eines hatte er bei der ganzen Sache wenigstens erfahren. Der Junge, der anscheinend Yamato hieß, war nicht ihr Freund. Umso besser, dachte der Schüler. Dann habe ich ja freie Bahn. (Und das, obwohl sie doch angeblich nicht so dein Typ ist. Böse :p)

Am Abend aßen Miyako und Marron bei den Toudaijis. Den Tag hatten sie zu dritt mit Yamato in ihrem 'Stammcafé' verbracht, um über belanglose Dinge zu sprechen, aber auch, um sich literweise mit Kakao vollzupumpem.

Als sich Marron jedoch an dem dreckigen Geschirr zu schaffen machte, scheuchte

Sakura, Miyakos Mutter, das Mädchen aus der Küche.

Unter ihrem Dach, so hatte sie sich einst geschworen, musste kein Gast arbeiten und bei Marron, egal wie sehr sie schon zur Familie gehörte, wurde da keine Ausnahme gemacht.

Und so ging die Schülerin zurück in das Wohnzimmer, wo der Herr des Hauses, Inspektor Toudaiji, mit seiner jüngsten Tochter saß.

Als Marron eintrat, wendeten sich beide um und Herr Toudaiji meinte: „Setz dich doch, Marron.“

Dieser Aufforderung kam die Brünnette nach und nahm neben Miyako Platz.

"Und wie gefällt es dir bei den Nagoyas?", erkundigte sich der Mann und lehnte sich gegen die Sofalehne.

Für einen Moment haderte Marron mit ihrer Antwort, entschied sich dann aber für die Wahrheit.

"Vorher hat mir die Situation eindeutig besser gefallen.", berichtete sie, dachte dann aber doch, dass es zu hart klang und fügte hinzu, dass aber zumindest der Chauffeur nett und freundlich war.

"Ich verstehe nicht, warum sie nicht einfach zu uns kommen konnte.", diese Frage hatte sich Miyako innerhalb der letzten Tage immer wieder gestellt.

"Das haben wir nicht zu entscheiden.", versuchte Herr Toudaiji das Temperament seiner Tochter zu mildern und war froh, als seine Frau im Wohnzimmer erschien.

"Miyako, schrei doch bitte nicht so.", ermahnte sie das schwarzhaarige Mädchen und sah dann zu Marron herüber.

"Du weißt, dass wir sie immer aufnehmen würden, wenn es nötig ist. Und in gewisser Weise haben wir das ja auch getan. Doch nun scheint es Korron aus irgendeinem Grund wichtig zu sein, dass sie bei den Nagoyas lebt.", das Geschirrhandtuch, das sie in der Hand hielt, legte sie sich nun über die Schulter und fuhr fort.

"Wir müssen das akzeptieren. Auch du Miyako.", ergänzte Sakura, als sie den Blick ihrer Tochter sah. "Und jetzt geht ihr am besten in dein Zimmer.", das taten die Kinder dann auch. Doch Miyako war immer noch etwas erbost. Sie konnte sich keinen Reim auf die Sache machen.

Selbst als sie noch mehr als eine halbe Stunde in Miyakos Zimmer darüber berieten, fiel ihnen nichts ein. Deshalb wechselte Marrons Freundin irgendwann das Thema.

"Wer war eigentlich der Typ, der dich vorhin so auffällig beobachtete hatte?", versuchte das Mädchen Informationen in Erfahrung zu bringen.

"Welcher Typ?", wollte die andere der beiden wissen und machte ein erstauntes Gesicht, blickte jedoch weiterhin aus dem Fenster.

"Na, dieser gut aussehende Schönling an deiner neuen Schule. Der mit den blauen Haaren.", präzisierte Miyako daraufhin und Marron ging ein Licht auf, wen sie meinte.

"Sein Name ist Chiaki Nagoya. Er ist der Sohn von Kaiki Nagoya und somit leider mein neuer Mitbewohner.", erteilte die Brünnette bereitwillig Auskunft. "Und er lässt einfach nicht locker.", dieser letzte Satz klang ziemlich genervt und Miyako verstand.

"Du meinst, dich anzubaggern?", es war eine einfache Frage, aber sie überraschte Marron so sehr, dass sie von ihrem Stuhl kippte. Während sie aufstand und ihren schmerzenden Po rieb, fragte sie: „Woher weißt du das?“

"Das sieht man doch sofort.", gab Miyako zurück und lächelte, als ihre Freundin sie verdattert anstarrte.

"Solche Typen sind alle gleich. Pass bloß auf, Marron.", warnte sie das brünnette Mädchen.

Wenn sie den Blick dieses blauhaarigen Jungen richtig gedeutet hatte, dann hatte Marron wirklich allen Grund aufzupassen.

Obwohl Marron darauf bestanden hatte, zu Fuß zu gehen, war es Herrn Toudaiji gelungen, das Mädchen im Auto zu verfrachten.

"Es ist schon sehr spät und die Villa der Nagoyas liegt am anderen Ende der Stadt.", hatte er nur gesagt und darauf hatte das brünette Mädchen dann auch nichts mehr erwidern können.

Ok, sie hätte es schon gekonnt, aber sie wusste, wann es wichtig war, einzulenken. Und so traten sie die gemeinsame Fahrt an. Sie hatten schon mehr als die Hälfte der Stadt durchquert, als plötzlich das Funkgerät des Inspektors knisterte. Drei Sekunden später ertönte Harutas Stimme.

"Chef?", fragte er und wartete auf die Antwort seines Vorgesetzten.

"Was ist denn, Haruta?", wollte der Mann wissen und Marron musste leise kichern, da Miyakos Vater ganz unbewusst in seine 'Polizeistimme' verfallen war.

Als diese jedoch aufgeregter zu klingen begann, horchte das brünette Mädchen auf.

"Wieder eine Nachricht von Sindbad?", ohne darüber nachzudenken, trat der Mann noch stärker aufs Gaspedal.

"15 Minuten, sagen sie!", ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass er das nicht mehr schaffen würde, wenn er Marron vorher noch zu Hause abliefern würde.

Deshalb hielt er am Straßenrand und blickte die Freundin seiner Tochter entschuldigend an.

"Kein Problem.", versicherte Marron ihm sofort, denn sie wusste, was Herr Toudaiji fragen wollte. "Von hier ist es nicht mehr weit und die Arbeit geht vor.", fügte sie lächelnd hinzu, nahm ihre Sachen und stieg aus.

Bevor sie jedoch den Fußmarsch antrat, meinte sie noch: „Viel Glück.“

"Danke, Marron. Und es tut mir wirklich Leid.", entschuldigte sich der Fahrer, hielt jedoch inne, als das Mädchen den Kopf schüttelte.

"Das braucht es nicht und jetzt schnappen sie diesen Sindbad.", damit war alles gesagt und sie musste grinsen, als der Wagen mit quitschenden Reifen davon fuhr.

"Nächstes Mal gehe ich gleich zu Fuß.", schwor sich Marron und maschierte los. Nach einer Weile war ihr so langweilig, dass sie anfang zu summen, dann zu singen:

*"She stands hard as a stone in a world that she can't rise above;
But her dreams give her wings and she flies to a place where she's loved.
Concrete Angel."*

Als sie jedoch gerade die nächste Strophe dieses traurigen Liedes singen wollte, bemerkt sie einen Schatten und sah hinauf.

Die Worte blieben ihr im Hals stecken, als dort auf einem der Bäume ein Junge mit silbernen Haaren stand und sie ansah.

Auch sie blickte ihm in die Augen, ohne zu merken, dass sie den Atem anhielt. Doch der Moment schien so magisch, so unwirklich, dass die beiden erst wieder die Welt um sich herum wahrnahmen, als Stimmen ertönten.

Sofort entschied sich der geheimnisvolle Junge, dass es besser war, abzuhausen.

"Schönes Lied.", meinte er und rief dann noch, als er schon fast verschwunden war: „Und Mädchen sollten Abends nicht alleine unterwegs sein.“

Dann war er endgültig fort und Marron schüttelte langsam den Kopf.

...Wer war er?

Schon vom Weiten erkannte Marron, dass das Auto nicht da war, was wohl bedeutete, dass der Herr des Hauses ein Date hatte.

Bei dem Aussehen und dem Lächeln war dies aber wahrscheinlich auch nicht verwunderlich.

Ohne Lärm zu erzeugen, steckte sie ihren Haustürschlüssel ins Schloss und öffnete. In der Eingangshalle war es dunkel und so leise, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören können.

Nachdem sie ihre Schuhe ausgezogen hatte und in ihre rosa Hausschuhe geschlüpft war, tapste sie durch den Flur und entdeckte, dass es anscheinend doch noch andere Leute gab, die nicht schliefen.

In der Küche saßen die Köchin und die Haushälterin und sahen sich gemeinsam die Nachrichten an.

Die Frauen schienen so sehr mit ihrer Tätigkeit beschäftigt zu sein, dass Marron sie nicht stören wollte, erschrak jedoch, als das Thema gewechselt wurde und der Sprecher über den Dieb namens Sindbad berichtete, der momentan die gesamte Polizistenschaft von Momokuri auf Trab hielt.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie nicht gewusst, wer dieser Sindbad war und vor allem nicht, wie er aussah. Aber nun verstand sie.

Sindbad der Dieb, der Typ, den Herr Toudaiji zu fangen versuchte, war dieselbe Person, der sie auf dem Rückweg begegnet war.

Nun hatte sie die Frage auf ihre Antwort und doch war sie nicht glücklich damit.

Nachdem, was die Medien und die Polizei über ihn sagten, war der Junge ein Dieb. Jemand, der fremdes Eigentum entwendete und das war etwas, was sie verabscheute. Und doch war er so nett zu ihr gewesen.

Seine Worte klangen immer noch in ihren Ohren.

Das Zimmer war leer, als Marron es betrat, aber das störte sie nicht. Dunkelheit und Einsamkeit war sie gewohnt.

Um besser sehen zu können, stellte sie die kleine Lampe auf ihrem Schreibtisch an und öffnete gerade die Jacke ihrer Schuluniform, als ihr Blick auf einen weißen Zettel fiel. Neugierig drehte sie ihn um und las die Worte, die darauf standen:

'Wenn du einmal einsam bist, komm einfach rüber.'

Darunter entdeckte sie dann noch die Unterschrift des Verfassers.

"Chiaki.", grummelte die brünette Schülerin, überlegte kurz, zerknüllte das Papier aber anschließend und warf es in den Mülleimer.

"Was für ein Idiot.", wisperte sie und fiel der Länge nach auf ihr weiches Bett. Es dauerte nicht lange, da war sie eingeschlafen...